

IV

Geburt und Tod. Die Trommeln trommen.
Ein großer Sturm das Leben weht.
Wird keinem Heil und Gnade frommen,
der Heil und Gnade sich erfleht.

Wir tragen Kampf. Wir müssen pflügen
wie nie zuvor mit blankem Schwert
verlorenen Acker. Wird genügen
das Volk ihm, das die Erde ehrt?

Wie vor Jahrtausenden in Fernen
knarrn Bauerntrecks, ächzt Rad bei Rad.
Es deuten graue Hände zu den Sternen.
Die Seele weiß um eine große Saat.

*

Die Seele weiß um eine große Saat.
Oft rieselt ihr ein Schauer durch die Träume.
Da sieht sie Straßen wachsen, Ackerräume
und eines Volkes herrlich herben Staat.

Da schaut sie, wie aus steigenden und starken
Todopfern junges Blut ins Licht sich ringt,
und wunderbar aus welk geglaubten Marken
der Strom des Lebens in das Reich entspringt.

Und sie, des Schicksals uralte stumm Vertraute,
erfährt beseligend den roten Saft,
der pocht und frühlingt wie in Baum und Raute.
Denn von den Toten kommt ihr alle Kraft.

Denn von den Toten kommt ihr alle Kraft.
Aus ihrer Mitte steigt der große Täter,
der späten Enkeln Raum und Dasein schafft,
des Kommen schimmerte im Traum der Väter.

Er ist tief eins mit seines Volkes Wesen,
und was er wirkt, ist wie der Zukunft Tor:
ein ganzer Erdteil wird an ihm genesen
vom Völkerhaß. Er hat des Volkes Ohr.

Aus ihm erblüht der Sage blaue Blume,
Musik und Bildnis, vieler Künste Flor.
Er lebt dem Volk in selbstvergessenem Ruhme
gerad und adlig deutsches Dasein vor.

Er fügt das Schwert zum hergestellten Recht.
Die Burg des Volks wird er graniten bauen.
Er ist der Herr des Reichs: sein erster Knecht.
Wir aber dürfen ihn leibhaftig schauen . .

Wir aber dürfen ihn leibhaftig schauen,
den Sohn der Mark von rettender Geburt,
der unbedankt dem Reich durch dämmergrauen
Strom der Verzweiflung wies die hohe Furt.

Nun dröhnt sein Ruf: die Helme fester bindet!
Schient euer Herz! Es leuchtet rot die Nacht.
Trutz Tod und Höll! Sich selber überwindet,
wer gläubig hell dem Kampf ins Antlitz lacht.

Es gilt das Land, dem unser Sein entsprossen.
Es gilt das Volk, dem Gottes Rune ward.
Es gilt das Blut, das einst den Ahn durchflossen,
und das in Enkeln noch der Sendung harrt.

Schicksal, gebäre dich! O starkes, reines
Geleucht der Herzen, das uns überkommt!
Die Fahne loht! Zwei Dinge sind ihr eines:
Tod und Geburt! Die Trommel trommt . .

Das Gedicht Blätter für die Dichtung 6. Jahrg. 8. Folge Mai 1940

„Das Gedicht“ ist nur zu beziehen durch den Buchhandel
Die Folge kostet 40 Pfennig · Verlag Heinrich Ellermann Hamburg
Herausgeber und Schriftleiter Dr. Heinrich Ellermann Hamburg
Buchdruckwerkstatt Heinrich Ellermann, Hamburg 39 Borgweg 17

10022814

10022814